

40 Millionen Meter Band rund um den Globus

Die Firma Rammer in Ohorn und Großröhrsdorf produziert sogar für die Semperoper. Nächstes Jahr feiert sie das 200-jährige Jubiläum.

VON REINER HANKE

Wenn in der Dresdner Semperoper der schwere Vorhang sanft und sicher beiseite gleitet und den Blick auf die Bühne freigibt, dann sind Bänder aus Ohorn daran beteiligt. Sie geben dem Vorhang den nötigen Halt. Für die Zuschauer unsichtbar, aber deshalb nicht weniger wichtig. Hersteller dieser Gurtbänder aus Naturgarn ist die F. J. Rammer GmbH in Ohorn und Großröhrsdorf. Die Oper ist ein Stammkunde, auf den Geschäftsführerin Annekathrin Schwarze stolz ist. „Bänder sind unser Leben“, sagt sie. Und die Leidenschaft dafür spricht aus jedem Wort und jeder Geste. Diese Leidenschaft ließ das Familienunternehmen auch die Durststrecke während der Wirtschaftskrise Ende des vorigen Jahrzehnts überwinden. Schlimm genug sei es gewesen, dass Kurzarbeit nötig war.

Heute kann Annekathrin Schwarze von einem stabilen wirtschaftlichen Fundament sprechen. Zu dem gehören die 55 Mitarbeiter. Dafür gibt es mehrere Gründe. Eines ist die große Bandbreite von Produkten, um die 4000 sind im Sortiment. Außerdem ist die Kundschaft sehr breit gefächert. Das sei eine Garantie für die Zukunft der Firma: „Es ist wie bei einem Tausendfüßler“, sagt Annekathrin Schwarze, „bricht ein Beinchen weg, fangen das die anderen auf.“ Und diese Beinchen sind bemerkenswert. Bänder aus Großröhrsdorf bewegen Autospiegel. Sie werden in Fensterhebern verbaut. Ebenso sind Fallschirmgurte im Programm und Baumwoll-Bandagen. Sogar Kupferbänder für Designschmuck und nicht brennbare Reißverschlussbänder für Schutzanzüge weben die Rammermitarbeiter. Metallbänder für die Heizflächen in Autositzen und Kirchenbänken sorgen für angenehme Wärme bei langen Autofahrten und in Gottesdiensten.

Export in alle Welt wächst

Die Palette ist riesig. Rund 40 Millionen Meter Band verlassen das Werk pro Jahr. Elastische und unelastische Bänder, aus Kunst- und Naturfasern – von schmalen 1,5 Millimetern bis zu 30 Zentimetern Breite. Zugleich werden die Bänder im eigenen Haus veredelt, z. B. gefärbt und beschichtet. Die meisten Kunden kommen aus Deutschland. 15 Prozent der Bänder gehen in den Export in Europa, sogar bis nach China und in die USA – Tendenz steigend. Möglich wird diese Vielfalt nur durch den Erfindergeist in der Firma, und das ganz ohne Entwicklungsabteilung. „Wir machen das selbst, mit unseren Fachkräften. Wir entwickeln die Produkte speziell für den Bedarf der jeweiligen Anwender“, so Annekathrin Schwarze.



Die Geschäftsführerin Annekathrin Schwarze (Mitte) und Christian Schwarze (re.) diskutierten mit dem CDU-Landtagsabgeordneten Aloysius Mikwauschk (2.v.l.) und dem Altministerpräsidenten Georg Milbradt in der F.J. Rammer GmbH über die Chancen der Textilindustrie in Sachsen.

Foto: René Plaul

thrin Schwarze. Sie stoppt beim Rundgang an einem Webautomaten. Der Lärm ist ohrenbetäubend, während sich ein Band aus der Maschine schiebt. Dieses wurde für einen Klappwischmopp ausgetüftelt und erspart dem Mopp-Hersteller einige Arbeitsgänge. Allein in der Großröhrsdorfer Werkhalle stehen etwa 70 Automaten, die um die Wette rattern. Rammer übernahm das frühere Bandtex-Gebäude 1994 von der Treuhand. Hier wurde gerade das Dach saniert. In den vergangenen Jahren investierte Rammer an seinen Standorten in Ohorn und Großröhrsdorf rund zwei Mio. Euro in neue Technik und in die Bausubstanz.

Der Blick in die Zukunft trifft allerdings auch auf einige Unsicherheitsfaktoren. Damit die Fachkräfte nicht ausgehen, habe die Lehrlingsausbildung einen hohen Stellenwert in der Firma. Wie wichtig dies ist, gab Chefin Annekathrin Schwarze jetzt auch dem Landespolitiker Aloysius Mikwauschk (CDU) mit auf den Weg. Der verschaffte sich gemeinsam mit dem Altministerpräsidenten Georg Milbradt einen Überblick über die wirtschaftliche Situation des Unternehmens und der Branche. Kritik am Energiewendekonzept nahmen die Politiker ebenfalls mit. Die Großindustrie sei befreit von den Kosten, während der Mittelstand die Zeche zahle und enorme Mehrkosten trage. Ein Thema beschäftigt die Fir-

menleitung aber besonders: der kommende Mindestlohn. Angesichts der Konkurrenz ostlich der deutschen Grenze mit Stundenlöhnen von gut 2 Euro, macht sich die Geschäftsführung Sorgen um die Zukunft der Firma und die Jobs. Eine Lösung

hatte auch der Ex-Ministerpräsident nicht parat. Engagierte Mitarbeiter. Einfallsreichtum und Qualität sind und bleiben Basis des Erfolgs. Eine Abwanderung nach Osten komme nicht infrage: „Wir bleiben hier“, so Geschäftsführer Christian Schwarze.

Diese Bodenständigkeit zeichnet das Unternehmen seit fast 200 Jahren aus. Seit 1815 hat es sich der Produktion von Bändern verschrieben. Seit 110 Jahren in den Fabrikgebäuden auf der Ohorner Schleißbergstraße. Dort werden auf drei Etagen Bänder mit 50 Schär-, Web- und Wirkmaschinen hergestellt. Ganz oben geht ein Rauschen durch den Saal. Mit viel Fingerspitzengefühl hat Mitarbeiterin Marion Petschel Dutzende Fäden mit einander verknüpft. So zart wie ein Spinnennetz. Von Garnrollen rasen sie durch die sogenannte Schärmaschine und vereinen sich auf einer Trommel, der Kettenscheibe. Die Zahl muss genau stimmen, damit die Fäden eine Etage tiefer zu einem ganz bestimmten Gurtband für Fototaschen verwoben werden können.

Die heutige F. J. Rammer GmbH gründeten nach der Wende 1991 Bernd Hennesdorf und Joachim Schwarze neu. Mitte des vorigen Jahrzehnts übergaben sie die Geschäfte an die nächste Unternehmer-Generation mit Annekathrin und Christian Schwarze sowie Franziska Hennesdorf. Auch mit ihnen bleibt die Firma in der Region verwurzelt. Und ist trotzdem international im Geschäft, sogar rund um den Globus. Der größte „Reisefreak“ ist ein eher kleines farbiges Bändchen. Es reist auch nicht allein, sondern auf einem Rücken. Auf dem feingebundener Bücher. Dort stecken die sogenannten Kapitalbänder. Sie verdecken die Lücke zwischen Buchrücken und dem Seitenblock. Sie sind ein schönes Detail. Eines der Bänder zwischen der Firma Rammer, unserer Region und der Welt.